

**Pränumerations-Preise:**

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

**Laibacher****Tagblatt.**

Redaktion:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:Kongressplatz Nr. 2 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:

Für die einspaltige Zeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.Bei größeren Inseraten und  
früherer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 116.

Mittwoch, 23. Mai 1877. — Morgen: Johanna.

10. Jahrgang.

**Aus dem slavischen Lager.**

Der Bruderzwist im Hause der Tschechen dauert fort, die „Alten“ und die „Jungen“ singen Melodien in verschiedenen Tonarten, ledig von Rhythmus und Harmonie; die in Prag ausgegebene Flugschrift, in der die Abstinenzpolitik der Declaranten in scharfer Stille verurtheilt wurde, hat die „Alten“ und „Jungen“ überhaupt das ganze nationale Nest in Böhmen und Mähren, in Aufruhr versetzt. Diese Flugschrift erregte derartige Sensation, daß selbst die Organe der Declaranten die darin aufgeführten Sätze und Beweggründe nicht weglegen konnten. Die mährischen Declaranten möchten gar so gerne zum verlassenen Herd der Abstinenzpolitik wieder zurückkehren; noch vor Eröffnung des mährischen Landtages machte das Gerücht die Runde, die slavischen Landtagsmitglieder wollen den Landtagsitzungen wieder den Rücken kehren, jedoch diese „Ritter vom Geiste“ erinnerten sich, daß sie ihren schalichsten Wünschen nicht nachkommen und der Landtagsstube nicht ferne bleiben dürfen, widrigenfalls sie vonseite der Wählerschaft ein eclatantes Mißtrauensvotum zu erwarten hätten.

Die slavische Wählerschaft in Mähren will von der Abstinenzpolitik schon durch eine Reihe von Jahren nichts mehr wissen, die der slavischen Zunge angehörige Wählerschaft verdammt in offener Sprache die bisherige unfruchtbare Abstinenzpolitik, die den Ländern Böhmen und Mähren bisher nicht nur keinen Nutzen, sondern großen Schaden, arge Beeinträchtigung ihrer freiheitlichen und volkswirtschaftlichen Interessen eintrug.

Die Erkenntnis der Schädlichkeit der Abstinenzpolitik hielt bereits in den verschiedenen nationalen Kreisen Böhmens und Mährens Einzug, eine ansehnliche Zahl von Wählern gibt der Ansicht lauten Ausdruck, daß sie von der Abstinenzpolitik nie etwas Ersprießliches erwartet habe. Diese Erkenntnis findet sogar im clerikalen Lager warme und zahlreiche Anhänger, auch von clerikaler Seite wird die Abstinenzpolitik als eine sterile — unfruchtbare — bezeichnet. Diese Erkenntnis bestimmt die Abgeordneten aus den tschechischen Landesheilen Mährens, noch fort an den Landtags- und Reichsrathssitzungen theilzunehmen. Die verfassungstreue Partei in Mähren trifft schon heute Anstalten, daß bei den bevorstehenden Landtagswahlen der Sieg zum Vortheile des verfassungsmäßigen Prinzips ausfalle. Die verfassungstreue Partei wendet schon heute alle ihre Aufmerksamkeit dem bevorstehenden Wahlsacte zu, sie versichert sich ihrer Agenten in den verschiedenen Bezirken, sie läßt die Bevölkerungskreise auf dem flachen Lande durch verfassungstreue Sendboten aufklären über die Wichtigkeit dieser Wahlen, über das Schädliche der Abstinenzpolitik, über die unlauteren Zwecke der clerikal-feudalen Partei; die verfassungstreue Partei sorgt schon heute, daß das Wahlterrain rechtzeitig von clerikal-feudalen Wählerereien und Agitationen gesäubert und reingehalten werde. Dort, wo der Weizen der Clerikalen und ihrer Zwillingsbrüder blüht, dort ist kein fruchtbarer Boden für Freiheit, Fortschritt, Aufklärung und Recht. Es wird auch in anderen Provinzen Sache der verfassungstreuen Partei sein, das Unkraut der Clerikalen und Feudalen aus dem Boden der Verfassung auszureißen.

**Das Drei-Kaiser-Bündnis**

besteht, wie Berliner Blätter und Korrespondenten constatieren, in aller Kräft noch fort. Die politischen Kannengießer schenken dieser Meldung vollen Glauben, jedoch in Kreisen, in welchen die hohe Politik mit Argusaugen verfolgt wird, will man an diese Constataktion nicht recht glauben, sondern man gibt dem Wunsche, daß das Drei-Kaiser-Bündnis noch fortbestehen sollte, lebhaften Ausdruck.

Die Situation von heute gibt zu politischen Betrachtungen genügenden Anlaß. Zur Zeit, als der Chef des Hauses Hohenzollern die Wahl des Prinzen Karl zum Fürsten von Rumänien zuließ, war die Ansicht vorherrschend, daß die Placierung eines Prinzen aus dem Hause Hohenzollern an die untere Donau, beziehungsweise in Rumänien, nur zu dem Zwecke realisiert wurde, daß Preußen, beziehungsweise das Haus Hohenzollern, dann ein gewichtiges Wort auch an der unteren Donau dazuredeuten habe, wenn einmal die damals schon auf der Tagesordnung stehende orientalische Frage zur Lösung reif geworden wäre. Man combinirte sogar noch weiter, man erblickte in dem von einem Prinzen des Hauses Hohenzollern regierten Fürstenthume Rumänien ein zur gelegenen Zeit willkommenes Tauschobjekt Rußland gegenüber.

Die Promenade der russischen Truppen und des russischen Kriegsapparates durch Rumänien begann, und in Bukarest wie in Berlin, so meldet der Berliner Korrespondent der Linzer „Tagespost“, stieg im gleichen Maße das Mißtrauen gegen die russischen Absichten in Rumänien, das in Ber-

**Ferrileton.****Die Erbin von Thorncombe.**Roman nach dem Englischen, frei bearbeitet von  
Fermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

„Meine Frau,“ fuhr Mr. Paulet erzählend fort, „welche stets voll Theilnahme und Zärtlichkeit für Kinder war, brachte die Kleine in die Wohnung, deren Adresse sie kaum kispeln konnte. Sie sah die Mutter, eine arme Witwe, und noch ein anderes Kind. Bei Tisch sprach meine Frau an diesem Tage fast nur von dem Kinde, das bald den Tod unter den Rädern unseres Wagens gefunden hätte. Arme Diana! Sie wollte das Kind adoptieren, und ich ließ sie ihren Willen haben.“

Er trat näher auf das Mädchen zu, und ein widerlicher Ausdruck begann sich in seinen Zügen zu verbreiten.

„Am nächsten Tage begleitete ich meine Frau und unsern Advokaten in das Haus der Witwe, und diese unterzeichnete Schriftstücke, in welchen sie für

eine bestimmte Summe, die ihr meine Frau ausbezahlte, allen Rechten auf das Kind für immer entsagte.“

„Und diese Witwe, welche ihr Kind verkaufte, war meine Mutter?“

„Nein. Schau nicht so leichenhaft aus, Diana. Du hast mir die Geschichte abgezwungen. Hättest du mir gehorcht, wie es einer Tochter ziemt, du wärest einst in dein Grab hinabgestiegen, ohne eine Ahnung von deiner wahren Geschichte zu haben. Ich blieb eine Stunde, lange genug, um zu sehen, daß das Kind schön war, um Zeuge zu sein, wie die Papiere unterzeichnet wurden, und dann ging ich fort, meine Frau und den Advokaten bei der Witwe zurücklassend. Ich erinnere mich, daß Diana mir sagte, daß die Frau eine beschworene Aussage zu Papier gegeben habe mit der ausführlichen Geschichte der kleinen Waise; aber dieses Papier muß verlegt oder verloren worden sein. Du hast den Schreibtisch meiner Frau. Das Papier ist vielleicht noch darin, in irgend einem geheimen Fache oder einer Lade verborgen. Ich habe es nie gesucht, denn die Mittheilung, die es enthielt, kam auf eine ganz andere Art zu meiner Kenntnis.“

„Wie so denn?“

„Als ich im vergangenen Jahr in London war, begegnete ich derselben Frau, von der meine Gattin dich angenommen hatte. Es war in Oxford-Street. Sie trug ein altes schwarzes Kleid, wie damals, als ich sie zuerst sah. Sie erkannte mich gleichfalls und blieb stehen, um sich nach der kleinen Johanna — ihr Name ist Ryan — zu erkundigen, und bat mich auch, ihr eine Guinee zu leihen. Ich ließ ihr die Guinee und fragte sie dann, wer deine Eltern gewesen wären, und nach deinem wirklichen Namen. Sie erwiderte, indem sie fragte, ob ich denn die Schrift nicht gesehen habe, die meine Frau von ihr bekommen hätte, als ich dich adoptierte. Ich antwortete: nein, daß ich das Papier nie gesehen und seine Existenz überhaupt ganz vergessen habe, auch wenn ich je etwas davon wußte. Und dann sagte sie mir — aber ich will dir den Rest ersparen, Diana. Es thut mir leid, daß ich dir die Thatsache verrathen habe, daß du nicht mein eigenes Kind bist. Bis zu dieser Stunde warst du mir eine gute und pflichtgetreue Tochter.“

„Fahre fort,“ sagte Diana heiser. „Du hast mir so viel gesagt, ich muß auch den Rest wissen.“

lin noch durch den Umstand eine Steigerung erfuhr, daß Fürst Karl in einem vertraulichen Schreiben die Rolle auseinandersetzt, zu der Rußland ihn auswählt zu haben schien, eine Rolle, die abzuwehren dem Fürsten die Macht und der Einfluß mangelte. Der Schmerzensschrei des Fürsten Karl gab Anlaß zu einem lebhaften Depeschenverkehr zwischen Berlin und Petersburg.

Das Drei-Kaiser-Bündnis besteht, wie „constatirt“ wurde, noch fort, aber auf der Basis des Mißtrauens gegen die Ehrlichkeit der politischen Gebarung der betreffenden Kabinette. Der Berliner Korrespondent der „Tagespost“ betont, daß Fürst Karl es nur der von Berlin ausgegangenen Intervention zu danken hat, heute noch als Höchstkommmandirender der rumänischen Armee zu fungieren; daß Fürst Karl aber überhaupt gezwungen war, sich dieser Ertrungenschaft zu verpflichten, das hat man in Berlin auf das schwarze Brett der Erinnerungen geschrieben, und daß man in Berlin eines guten Gedächtnisses sich erfreut, davon dürfte man in Petersburg sich überzeugen, wenn man es dort noch nicht wissen sollte.

## Vom Kriegsschauplatz.

Aus Petersburg wird den polnischen Blättern telegraphirt, daß die Besatzungen der meisten Ortsschaften in der Krim verstärkt werden. Die Küstenbewohner flüchten sich in die inneren Distriktheile. Regengüsse haben neuerdings Communicationsstörungen und Verkehrsalamitäten auf den russischen Bahnen hervorgerufen. In Rußland-Polen werden Postbriefe besonders überwacht.

Der Uebergang der Russen über die Donau wird — wie der Spezial-Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet — nicht vor Ende der ersten Woche des Juni ins Werk gesetzt werden.

Nachrichten aus Kladow zufolge trifft nächstens in Turn-Severin ein russisches Corps ein, um den Donau-Uebergang daselbst vorzubereiten.

Gegen die Aluta findet noch immer eine sehr starke Bewegung russischer Truppen statt. Das Hochwasser der Aluta hat die Eisenbahnbrücke von Kriva nächst Slatina weggerissen. Eine Locomotive und zehn Waggons wurden von den Wellen verschlungen.

Gräßliche Greuelthaten — so erzählt der Spezial-Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Batum — sind von den Russen in diesem Theile Kleasiens verübt worden. Ihre Truppen haben alle Dörfer in der Nachbarschaft von Tschurul-Su geplündert und niedergebrannt, und Frauen, alte Männer und Kinder massacrirt.

„Welgerst du dich noch immer, mit Sir Hugh als dessen Frau zu leben?“

Das Mädchen nickte stumm.

„So höre denn alles!“ rief Mr. Pualet in plötzlicher Aufwallung aus. „Die Frau sagte mir, daß dein wirklicher Name Mary Cartwright sei und daß dein Vater Jack Cartwright wegen Mordmordes in Sydney gehängt worden ist!“

Ein leiser Schrei brach von den Lippen des Mädchens.

„Meine Frau nahm dich trotz deiner Herkunft und des schrecklichen, schmachvollen Todes deines Vaters dennoch an ihr Herz,“ sagte Mr. Pualet. „Du warst jählich, liebevoll, einschmeichelnd. Sie gewann dich so lieb, als ob du ihr eigenes Kind gewesen wärest. Bald darauf kauften wir dieses Gut, und hier erkrankte meine Frau und starb bald darauf. Ich war für mich reich genug, und mit meiner Einwilligung hinterließ sie ihr Vermögen dir; und in ihren letzten Tagen mußte ich ihr neuerdings wiederholt versprechen, mich zu bemühen, deine Heirat mit irgend einem wolerzogenen, ehrenhaften Gentleman zustande zu bringen und ihm nie die Thatsache zu eröffnen, daß du nicht unser eigenes Kind

Nach einer Meldung von „Reuters Office“ aus Erzerum, 19. Mai, wäre bei Karas fortwährend alles ruhig; die Türken hielten sich in der Defensive; der linke russische Flügel stünde bei Ipeck. Der Karawanenweg nach Persien ist für den Verkehr vollkommen frei.

Von Karas und Ardahan signalisiert man Gefechte von geringer Bedeutung mit günstigem Ausgange für die Türken.

Die aus Suchumkale vertriebenen Truppen haben hinter dem Flusse Madshara Stellung genommen. Ein Telegramm aus Igdyr vom 16. d. meldet, daß das Erivan'sche Detachement Surp Aganes besetzt hat.

## Politische Rundschau.

Salzbach, 23. Mai.

**Inland.** In Wiener Kreisen wird erzählt, daß gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Plojeshti eine Zusammenkunft desselben mit dem Kaiser Franz Josef an der Grenze stattfinden werde.

An die Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien knüpfen die ungarischen Blätter Berichte, die wir hier nachfolgend registrieren wollen. Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Alle sensationellen Meldungen über den Zweck der Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien sind unbedingt als Erfindung zu bezeichnen. Die Reise war seit vierzehn Tagen für den Beginn der Pfingstferien in Aussicht genommen, steht jedoch mit Fragen der auswärtigen Politik absolut in keinem Zusammenhang. Durch den Umstand, daß Tisza mit Sectionschef Schwegel längere Zeit conferierte und bezüglich des Gegenstandes der Konferenz auch mit dem Handelsminister Trefort telegraphisch korrespondierte, ist der Zweck der Reise näher angedeutet. Da es Tisza angenehm sein mußte, mit Andrássy zusammenzutreffen, telegraphierte derselbe an Andrássy nach Tisza-Dob, wann dieser nach Wien rückreise; Andrássy antwortete, er werde spätestens Freitag in Wien sein. Tisza verlegte deshalb seine eigene Abreise auf Donnerstag, und das Zusammentreffen mit Andrássy auf dem Bahnhofe ist ein glücklicher Zufall. Tisza kehrt zurück, ohne daß Konferenzen bezüglich der orientalischen oder damit zusammenhängenden Angelegenheiten stattgefunden hätten. Daß der ungarische Ministerpräsident die Gelegenheit benützte, um Andrássy über die Stimmung in Ungarn aufzuklären, um seinerseits Andrássy's Ansichten entgegenzunehmen, ist natürlich, ohne daß daraus eine Folgerung auf bevorstehende außerordentliche Entschlüsse und Maßnahmen gerechtfertigt erscheine.“ „Ellendör“ meldet: „Ministerpräsident Tisza hat während seines

wärest. Ich habe mein Versprechen gegen Sir Hugh gehalten. Er ahnt die Wahrheit nicht!“

„Und er, der Repräsentant einer der stolzesten Familien Englands, hat die Tochter eines Mannes geheiratet, der wegen eines Mordmordes gehängt wurde?“ sagte Diana mit einer Stimme, die vor Entsetzen über sich selbst und Jack Cartwright bebte.

„Ja, Sir Hugh hält viel auf eine tadellose Abkunft. Er sagte mir es. Er verabscheut Betrug und Heimlichkeiten. Er darf nie erfahren, was ich dir gesagt habe. Bedenke, daß du nicht länger mehr das Recht hast, an dich allein zu denken. Du bist Lady Redmond. Es würde Schande über euch beide bringen, wenn du dich an deinem Hochzeitstage von Sir Hugh trennst!“

„Ich weiß es,“ sagte Diana leise.

„Du bildest dir ein, Rhye gesehen zu haben. Wenn er es gewesen wäre und er nur den Schatten eines Anspruches an dich hätte, würde er ins Haus gekommen sein oder dir eine Botschaft durch einen Diener geschickt haben.“

„Das ist wahr!“

(Fortsetzung folgt.)

Aufenthaltes in Wien mit den österreichischen Ministern über den gegenwärtigen Stand der parlamentarischen Verhandlung der Ausgleichsfragen conferiert, ferner sich über das bisherige Resultat der mit Deutschland gepflogenen Zollverhandlungen informiert und zu diesem Behufe den Hofrath Schwegel besucht, welcher diese Verhandlungen leitete. Die deutschen Vertreter haben sich jetzt nach Berlin begeben, und bezüglich der prinzipiellen Fragen ist demnächst die Entschließung der deutschen Regierung zu erwarten, wonach dann die Verhandlungen in Wien werden fortgesetzt werden. Schließlich ist es sehr natürlich, daß der Ministerpräsident sich auch hinsichtlich der auswärtigen Lage Informationen verschaffte.“

**Ausland.** Ueber die Vorgänge in Frankreich, beziehungsweise über die Gewaltakte des Präsidenten Mac Mahon, äußert sich der „Schwäbische Merkur“ in folgendem: „Der plötzliche Szenenwechsel geht nicht bloß die Franzosen an, der ganze Welttheil empfindet die Erschütterung als eine Bedrohung, als das erste Anzeichen einer Gefährdung des allgemeinen Friedens. Die politischen Verhältnisse sind allerdings im Augenblicke derart, daß schwerlich an die plötzliche Veranstaltung eines Kreuzzuges zu denken ist; aber darüber darf man sich nicht täuschen: der Wille, den Frieden zu stören, ist heute zur Macht gelangt, und zwar an die Spitze desjenigen Volkes, das noch immer zu auswärtigen Wagnissen sich hat gewinnen und hineinziehen lassen. Die neue Regierung will die Wiederherstellung des Kirchenstaates, sie ist die geschworene Feindin Italiens und Deutschlands, und es fragt sich bloß, wie sie die Gelegenheit findet, ihre Absichten auszuführen. Schon ist von Gambetta das Wort gefallen: die Auflösung der Kammer wird die Vorrede zum Kriege sein. Zu gleicher Zeit hat der Gefangene des Vaticans die — Höflichkeit gehabt, in einer Anrede an Deutsche zu sagen, daß Deutschland gegenwärtig seinen Attila habe. Man wird jetzt finden, daß Wolke nicht ohne Grund in der Reichstagsitzung vom 24. April einigen Zweifel an der Erhaltung des Friedens äußerte.“

Durch eine Fetwa des Scheik-ul-Islam wird der heilige Krieg gegen Rußland proclamirt. Ein Frade des Sultans verpflichtet auch die nicht muslimännischen Unterthanen zum Kriegsdienste. Mehrere Ministerveränderungen stehen wahrscheinlich bevor. Am 20. d. fand bei der Hohen Pforte ein Ministerrath statt, der volle fünf Stunden dauerte und der sich hauptsächlich mit der Lage der Dinge auf dem asiatischen Kriegsschauplatz beschäftigte. Dem Vernehmen nach wird von nun an der größte Theil der Truppen nach Erzerum und Batum dirigiert werden, um die dortigen Armeen zu verstärken. Es verlautet jetzt bestimmt, daß sich nun auch der Sultan gleich dem Zar in einigen Tagen schon mit großem und glänzendem Gefolge zur Donau-Armee begeben wird. Die türkische Deputiertenkammer verlangte die Absendung des Kriegsministers nach dem Kriegsschauplatz.

Auf Anordnung des serbischen Kriegsministers wird in den Grenzbezirken die letzte Reserve aufs neue organisiert und sogleich bewaffnet. Den Offizieren, welchen die Erlaubnis zum Heiraten gegeben war, wurde dieselbe vom Kriegsminister wieder zurückgenommen und auf unbestimmte Zeit aufgeschoben.

## Zur Tagesgeschichte.

— Arbeiter-Kongress. Der Jahrestkongress des allgemeinen österreichischen Arbeitervereins begann am 21. d. in Wien unter massenhafter Betheiligung. Den Vorschlag führte Goldarbeiter Ludwig Unger. Der Geschäftsbericht constatirt ein bedeutendes Wachstum des Vereins, insbesondere seit der Vereinigung der beiden Arbeiter-Fractionen. Eine Resolution bezüglich der Landarbeiter bespricht unter anderem die Mittel, welche zu ergreifen sind, um der Agitation der conservativen Partei entgegenzuarbeiten. Die Berathung einer Resolution über die politische und gesellschaftliche Lage Europa's wurde von der Versammlung nicht zu-

gelassen. In gleicher Weise wurde die Debatte einer Resolution unterzogen, welche die Verschleppung der Vorlage der Gewerbe-Ordnung tadelt.

— Aus dem steiermärkischen Kunstverein. Das prächtige Bild: Venus Anadymene von H. Schöbner zog, wie die Grazer „Tagespost“ berichtet, an den beiden Pfingsttagen eine große Zuschauermenge in die Ausstellung des steierm. Kunstvereines in Graz. Ueber die Schönheit dieses Gemäldes werden einstimmig die beifälligsten Urtheile laut; die drei Sensationsbilder von Gabr. Max begegnen jedoch sehr differenten Urtheilen; die Büste der Magdalena fesselt zwar und befriedigt noch am meisten; dagegen provocirt der Kopf des Judas Iskariot und das bekannte Veronicatorum neben Urtheilen, welche die technischen Vorzüge der beiden barocken Bilder gern anerkennen, abfällige Beurtheilungen über den Stoff derselben. Am Pfingstsonntage war die Kunstaussstellung etwa von 400 Personen besucht.

## Kotal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Studentenstiftung.) Der Kaiser hat der Stadtgemeinde Laas im eigenen sowie im Namen der Kaiserin und des Kronprinzen Rudolf zu der von der genannten Stadtgemeinde anlässlich ihres Stadtjubiläums in Aussicht genommenen Studentenstiftung einen Beitrag von 300 fl. aus höchster Privatasse bewilligt und unter einem genehmigt, daß diese Stiftung den Namen Franz Josef-Stiftung führen dürfe.

— (Weidigung des Bürgermeisters.) Heute prangte der große Sitzungssaal des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Laibach im Festkleide, es galt im vollsten Sinne des Wortes die Begehung eines Festtages der Gemeinde, nämlich die Weidigung des wiedergewählten Bürgermeisters, Herrn I. I. pens. Regierungsrathes Anton Laschan. Um elf Uhr vormittags empfing vor dem großen Eingangsthore des Rathhauses eine Gemeinderathsdeputation den Herrn Regierungsvertreter, I. I. Landespräsidenten V. Ritter von Widmann, und begleitete denselben durch das von der freiwilligen Feuerwehr formulierte Spalier in den Sitzungssaal, in welchem der wiedergewählte Bürgermeister, die Gemeinderathsmitglieder, die Magistratsräthe, die städtischen Concepts-, Kanzlei-, Kasse-, Bau-, Oekonomiebeamten und Sanitätsorgane und viele den verschiedenen Bevölkerungsklassen angehörige Personen Stellung genommen hatten. Der Herr Landespräsident begrüßte den wiedergewählten Bürgermeister und die Stadtgemeindevertretung in einer würdevollen, warmen Ansprache und hob in derselben hervor, daß die Zufriedenheit der Regierung mit den hervorragenden, unermüdblich thätigen und aufopfernden Leistungen des wiedergewählten Bürgermeisters Herrn Laschan in der erfolgten kaiserlichen Befähigung [dieser Wahl den besten, sprechendsten Ausdruck fand. Der Landespräsident verabschiedete den wiedergewählten Bürgermeister und die gesammte Gemeindevorstellung, auch in der Folge die Wohlfahrt der Gemeinde bestens unterstützen zu wollen. Bezirkskommissär Freiherr v. Gussich verlas die Eidesformel, Landespräsident v. Widmann sprach die Stabung des Eides, die Bürgermeister Laschan laut und deutlich nachsprach. Bürgermeister Laschan drückte angelehnt des angeordneten und mit dem Bildnisse des Kaisers Franz Josef decorierten Thrones gegenüber dem kaiserlichen Regierungsvertreter seinen Dank für die Befähigung seiner Wiederwahl, desgleichen der Landesregierung, dem Gemeinderaths- und Magistratskörper für die Unterstützung während der letzten dreijährigen Functionsdauer aus und gab die feierliche Versicherung ab, auch in der Folge für das Wohl der Gemeinde, den Intentionen der Regierung gemäß, im Geiste der Verfassung, der bestehenden Reichs- und Landesgesetze und nach Recht amtsähnlich zu wollen. Der Bürgermeister betonte die bevorstehende drohende Kriegszeit und erinnerte die anwesenden Gemeinde-Angehörigen auch in slovenischer Sprache, dem Kaiser Treue und dem Gesetze Gehorsam zu leisten. Hoch- und Bibliruse bildeten den Abschluß der Weidigungsfeierlichkeit.

— (Reichsrathsreise.) Die beabsichtigte Begrüßung der nach Triest durchreisenden Reichsrathsabgeordneten durch die Stadtvertretung und den constitutionellen Verein mußte aus dem Grunde entfallen, weil der Aufenthalt des Separatzuges für die Station Laibach auf nur drei Minuten bestimmt und nicht gut zu verlängern war.

— (Laibacher Volksküche.) Wie wir uns vorgefien zu überzeugen Gelegenheit hatten, leistet dieselbe wirklich Unglaubliches. Nach dem neu zusammengestellten reichhaltigen, jeden Tag Abwechslung bringenden Speisezettel wurde vorgestern für 10 kr. als Portion ausgegeben: Eingelochte Suppe (seine Nollgerste), Kalbsbraten mit gemischtem Salat oder Erdäpfelsauce, oder nach Wunsch anstatt Braten Rindfleisch (bester Qualität). Die Speisen sind auf das schmackhafteste zubereitet und jedesmal frisch, was aber die Quantität betrifft, so wird gewiß jedermann diese Räume vollkommen gesättigt verlassen. Welchen Beifall dieses wothätig wirkende Institut in der kurzen Zeit seines Bestandes im Publikum sich erworben hat, beweist wol der große Zubrang, indem täglich 200 bis 300 Portionen abgegeben werden. Auch in entfernteren Ortschaften findet das Institut der Volksküche bereits lebhaften Anklang; vorgestern theilte sich auch Frau Lentzsch aus Lauerga an den Arbeiten in der Volksküche. Es ist aber auch eine Freude, die Damen in der Volksküche unermüdblich wirken zu sehen, und so mancher Arme, der bisher für seine wenigen Kreuzer kein warmes Essen sich zu verschaffen in der Lage war, steht hier Schillers „Lob der Frauen“ bewahrheitet: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben!“ Schließlich veröffentlichen wir noch den Speise-Tarif der Laibacher Volksküche: Suppe, eingelochte, Fleisch und Gemüse 10 kr., eingelochte Suppe mit Gemüse 6 kr., Gemüse mit Fleisch 6 kr., eingelochte Suppe 3 kr., klare Suppe 2 kr., Brod 1 kr.

— (Zur Gaunerstatistik.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wußten einige in der Gaunerindustrie wolbewanderte Individuen, sich dem von Wien nach Triest am 19. d. abgegangenen Bergnützungszuge unter der Maske von Passagieren anzuschließen und ihr Handwerk auszuüben. Während der Fahrt von Wien nach Laibach gelang es einem oder mehreren Angehörigen von der Klasse der Gauner, von drei Passagieren die wolgefüllte Brieftasche zu connectieren. In Laibach wurde die competente Behörde von den verübten Diebstählen in Kenntnis gesetzt und von derselben die entsprechenden Erhebungen und Vorichtsmaßregeln eingeleitet.

— (Landschaftliches Theater.) Dienstag den 29. d. M. eröffnet die „Erste Wiener Ensemble-Gesellschaft“ unter Leitung des bei uns noch im besten Andenken stehenden hervorragenden Schauspielers und Theater-Oberregisseurs Herrn G. F. van Hell auf unserer Bühne einen Cytlus von vorläufig 10 Vorstellungen. Die Gesellschaft zählt zwanzig Herren und vierzehn Damen, darunter Bühnencapacitäten ersten Ranges, wie die Herren: Pansa, Friedmann, Kolbe und Stollberg, und die Damen: Fr. v. Nier, Löwe, Polliger und Frau Breit, Bühnenkräfte, die in Wien und in allen größeren Städten des In- und Auslandes vorzüglichen Klang und Namen haben. Die „Tr. Hg.“ und auch andere Blätter bringen über die eminenten Leistungen dieser Gesellschaft sehr gute Berichte, namentlich erlangt dieselbe zuletzt in Pola immensen Beifall. Herr van Hell beabsichtigt, im Verlaufe des in Laibach stattfindenden Gastspiels folgende neueste Lust- und Sensationsstücke zur Aufführung zu bringen: „O diese Männer“ von Rosen; „Eine dunkle That“ von Bellot; „Prinzessin Georges“ von Dumas; „Damen und Hüßaren“ von Fredro; „Die Danischwess“ von Dumas; „Die Verführerin“ von Moser; „Kaiser als Arzt“ von Langer; „Vollkommene Frau“ von Görlitz; „Engel“ von Rosen; „Teufel“ von Rosen u. a. derzeit auf den bedeutenderen Bühnen Wiens und Berlins auf dem Repertoire stehende Novitäten.

Herr van Hell wollte nebst diesen Bühnenwerken auch prachtvoll ausgestattete Operetten und komische Opern zur Aufführung bringen, namentlich: „Der König hat's gesagt“, „Seeladett“, „Fatiniga“, „Hledermaus“ u. a. Leider hat der krainische Landesauschuß dem Unternehmer Herrn van Hell den Wunsch schriftlich zum Ausdruck gebracht, daß die genannten Operetten bei diesen Gastspielvorstellungen auszuschießen sind, d. h. nicht zur Aufführung gelangen sollen. Wir zweifeln nicht, daß der Landesauschuß in Rücksicht auf die Wünsche des hiesigen theaterfreundlichen Publikums und in Würdigung des Umstandes, daß Herr van Hell ausgezeichnete Operettenmitglieder besitzt und auch die berühmtesten Größen auf dem Felde der Operette, Herrn Blasel und Fräulein Link aus Wien, vorführen will, diese Beschränkung aufheben wird. Herr van Hell will heuer den hiesigen Theaterfreunden ganz besondere Genüsse bereiten und sogar eine Ermäßigung der Eintrittspreise eintreten

lassen, darin bestehend, daß für zehn Vorstellungen ein Abonnement eröffnet und auch eine Ermäßigung der Preise für Garnisons- und Studenten-Eintrittspreisen stattfinden wird. Vielleicht gelingt es dem Theater-Comité, beim hiesigen Landesauschuße die Aufhebung der erwähnten Beschränkung in betreff der Operette zu erwirken.

— (Märkte.) In Kärnten werden im Juni d. J. folgende Jahr- und Viehmärkte abgehalten: Am 4. in Nötsch, Wolfsberg, Törol; am 8. in Paternion; am 11. in St. Stefan a. d. Gail, Bleiburg; am 13. in Weißbrach; am 14. in St. Veit; am 15. in Unterrouburg, Greifenburg; am 18. in St. Veit; am 25. in Waldenstein, Gutenstein, Pöbling (im Labanthal), Spital; am 28. in Greifenburg; am 30. in Lechendorf.

— (Südbahn.) Die Generalversammlung der Südbahn, welche zum ersten male in Wien abgehalten werden soll, war für den Schluß dieses Monats einberufen. Nachdem jedoch die nothwendige Actienzahl nicht deponiert worden war, so wird die Generalversammlung wahrscheinlich für Ende Juni ausgeschrieben werden. Vor geraumer Zeit ist auf Ansuchen mehrerer Prioritäten-Besitzer der Südbahn, welche den Abzug von 50 Centimes von jedem Semestral-Kupon zur Deckung der italienischen Einkommensteuer und der Cote-Steuer in Paris ungerechtfertigt fanden, vom Wiener Handelsgerichte Dr. Barth als Kurator aufgestellt worden. Das Oberlandesgericht hat auf Recurs der Südbahn diese Bestellung aufgehoben, und der oberste Gerichtshof hat nunmehr das Urtheil des Oberlandesgerichtes bestätigt.

— (Das Neueste über den Krieg.) bringt soeben die in Hartlebens Verlag in Wien erscheinende illustrierte Geschichte des orientalischen Krieges. — Pränumerationen hierauf übernimmt Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bambergers Buchhandlung, woselbst die ersten zwei Hefte zur Ansicht bereit liegen. Näheres über diese populäre Kriegsgeschichte sagt der für die P. T. Stadtabonementen dem „Laibacher Tagblatt“ beiliegende Prospect.

## Steuervorlagen und Landwirthschaft.

### III.

So schlimm übrigens die Folgen einer Autonomie waren, die es nicht verstand, dem großen Unterschiede zwischen Stadt und Land gerecht zu werden, so trugen doch auch noch andere, schon früher vorhandene Momente zu dieser Verschlimmerung unserer Gemeinde- und sozialen Verhältnisse wesentlich bei. Es sind dies die Gemengelage und Gemeinbenützung der Grundstücke, die den Uebergang zu intensiverer Kultur überhaupt und damit auch den zu einem höheren Bildungsgrade, der mit jener unzertrennlich verknüpft ist, verhindern und die allgemeine Moral schädigen, denn es bleibt dieser stets abträglich, wenn der intelligente und thätigste Wirth sein Streben nicht von genügendem Erfolge begleitet sieht, sondern der Sklave seiner tief unter ihm stehenden Nachbarn bleibt, die infolge der Gemeinbenützung dennoch großentheils die gleichen Vortheile mit ihm erzielen. Letztere insbesondere ist es, die sich in dieser Richtung ungemein schädlich erweist, da bei dem Mangel jeder Organisation und bei den fast überall zwischen Gemeinden und Nutzungsgenossen stittigen Eigentums- oder Nutzungsrechten der brutaleste Egoismus wachgerufen werden muß, dem übertriebenen Auftriebe des Viehes, namentlich seitens der Häusler, die zu dessen Durchwinterung oft ausschließlich auf den Diebstahl angewiesen sind, wie nicht minder der Devastierung der Waldungen gar nicht mehr gesteuert werden kann und durch die hiedurch herbeigeführte Vernichtung des im Mittelalter herrschenden Genossenschaftsprinzipes der Landbevölkerung jeder erbliche Halt geraubt wurde. Es darf unter diesen Umständen die Thatsache nicht als auffallend erscheinen, daß in den Gemeinden Indolenz und Roheit, Faulheit, Diebstahl und Mißthiggung in um so höherem Grade vorherrschen, je größer ihr sogenanntes Gemeindevermögen ist, d. h. in Wirklichkeit, je mehr gemeinschaftlicher Benützung unterliegende Grundstücke in denselben vorkommen.

Will man die immer schärfer hervortretende Nothlage des Kleingrundbesitzes beseitigen, dann darf man die Abhilfe nicht von einer gegenüber den Staatsbedürfnissen doch nur unbedeutenden Steuerermäßigung, ja unmittelbar nicht einmal von Schule und Aufklärung, von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften eröffnen, sondern nur von rascher und unmittelbarer Hilfe, die die geschilderten Uebel in ihrer Wurzel erfaßt.

Solche Mittel wären eine Reform der Straßengesetze, die in den Ländern, in denen eigene Straßenausschüsse bestehen, diesen bloß die Kontrolle und Geldgebarung, die Ausführung dagegen eigenen, von den Ländern bestellten, geeigneten technischen Organen überweisen würde; ferner eine Reform der politischen Verwaltung für das flache Land, die geeignete staatliche Organe schaffen müßte, in deren Hände die Wahrung der Sicherheit der Person und des Eigentums, die Handhabung der Gesetze und die Ausübung der gesammten Polizei gelegt werden müßte; endlich ein den Bedürfnissen entsprechendes Gesetz über Zusammenlegung der Grundstücke und Abföhung, beziehungsweise Regu-lierung der Gemeinrechte, das der das ethische Gefühl des Volkes untergrabenden Vernichtung des Gemeingutes Einhalt thun, den Gemeinden ein unbelastetes Eigentum überweisen würde; das sie erst geeignet machen müßte, jenen Verpflichtungen wenigstens in materieller Beziehung nachkommen zu können, die ihnen eine richtig verstandene Autonomie auferlegt; die vor allem jedem erst die Möglichkeit gewähren müßte, seinen Grund und Boden in zweckmäßigster Weise zu bewirtschaften und zur Erhaltung der Bauerngüter in allen jenen Fällen führen würde, wo dieselbe wirklich als eine kulturelle Nothwendigkeit erscheint.

### Witterung.

Laibach, 23. Mai.

Das veränderliche Wetter anhaltend, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 9.4°, nachmittags 2 Uhr + 19.2° C. (1876 + 18.3°; 1875 + 27.0° C.) Barometer im Fallen, 733.24 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12.1°, um 3.2° unter dem Normalen; der gestrige Niederschlag 2.85 mm. Regen.

### Angekommene Fremde

am 23. Mai.

**Hotel Stadt Wien.** Stauffer, Brauer, Nürnberg. — Murgel, Egg. — Haring Maria, sammt Nichte, Leibniz. — Globocnik, Eisenm. — Fint, Hofmeister, und Hoffmann, Oberlieut. Wrag. — Wüldschal, Matrosch, Kiste, und Glas, Wien. — Moritsch, Kfm., und Julie v. Vicari, Bildsch. — Jandl, Steyr. — Königsgarten, Kaufmann, Brünn. — Juch, Ingenieur, und Schlauf, Littai. — Urbanitz, Gutsbes. — Höflein. — Deutsch, Reis., Klattau. — Mauerhofer, Fabrikant, Feldbach. — Koblter, Beamter, Pizum. — Scedbaum, Kfm., Warburg.

**Hotel Elefant.** Birkholz, Kfm., Preußen. — Wirth, Reis., und Hell, Schauspieler, Wien. — Lenghel, Kfm., Kaniska. — Kohn, Kfm., Prag. — Schwingler, Bürgermeister, Jara. — Ladie, Pfarrer, Agram. — Waida, Bischofskaf. — Balonigg, Littai. — Derbic, Bezirkshauptmann, Krainburg.

**Wohren.** Mikalovic. — Gerhart, Bahnbeamter, und Drach, Wien. — Kerch, sammt Frau, Reifnitz.

### Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiwill. Feuerwehr

leisteten den Jahresbeitrag pro 1877:

Herr Dr. R. v. Schrey . . . . .	mit 5 fl.
" Ruda . . . . .	" 5 "
" Perleß Johann . . . . .	" 15 "
" Gallé Viktor . . . . .	" 25 "

(Wird fortgesetzt.)

### Wiener Börse vom 22. Mai.

Staatsfonds.		Pfandbriefe.		
Spez. Rente, 50. Kap.	58.45	58.50	106.00	
bis. dts. 50. in Silber	64.25	64.45	87.00	
Lohe von 1854 . . . . .	104.00	104.50	84.80	
Lohe von 1860, ganz	107.75	108.00	88.25	
Lohe von 1860, Pfandf.	117.25	117.75		
Prämienf. v. 1864	132.25	132.75		
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.		
Siebenbürg.	68.75	69.25		
Ungarn	72.50	73.00		
Action.		Loose.		
Anglo-Bank . . . . .	68.75	69.00	156.25	
Kreditanstalt . . . . .	126.25	126.50	13.00	
Depositenbank . . . . .	124.00	125.00		
Escompte-Anstalt . . . . .	630.00	640.00		
France-Bank . . . . .				
Handelsbank . . . . .				
Nationalbank . . . . .	77.00	77.00		
Oest. Bankgesellschaft . . . . .				
Union-Bank . . . . .	44.00	44.50		
Verkehrsbank . . . . .	73.50	74.00		
Wissl.-Bank . . . . .	94.75	95.00		
Karl Ludwigbank . . . . .	203.00	203.50		
Wissl.-Bank . . . . .	134.00	134.50		
Kais. Fr. Joseph . . . . .	113.50	114.00		
Staatsbank . . . . .	231.00	232.00		
Staubahn . . . . .	75.00	76.00		
			Wechs. (3 Mon.)	
			Augsburg 100 Mark	62.45
			Frankf. 100 Mark	61.00
			Hamburg	61.00
			London 10 Pf. Sterl.	128.70
			Paris 100 Francs	61.30
			Münzen.	
			Kais. Wism.-Ducaten	6.11
			20-Francsstück	10.32
			Deutsche Reichsbank	63.25
			Silber	112.98

### Telegraphischer Kursbericht

am 23. Mai.

Papier-Rente 58.80. — Silber-Rente 64.15. — Gold-Rente 70.20. — 1860er Staats-Anlehen 107.70. — Bankactien 769. — Creditactien 134.50. — London 128.95. — Silber 113.10. — R. I. Münzducaten 6.14. — 20-Francs Stücke 10.33 1/2. — 100 Reichsmark 63.35.

### Verstorbene.

Den 22. Mai. Jakob Jary, Goldbilders Sohn, 93. — Moorgrund Nr. 8, Brechdurchfall. — Simon Cerne, Stadtarbeiters Kind, 3 J., Almonatsstraße Nr. 19, Nadenbräune.

R. I. Garnisonsspital vom 12. bis incl. 19. Mai.

Nikola Klementic, Infantarist des 53. Inf.-Reg., Lungentuberculose. — Demtschar Franz, Lieutenant des 17ten Reservekommandos, Lungentuberculose. — Ivan Simic, Infantarist des 53. Inf.-Reg., Lungenentzündung. — Martin Dobre, Sanitätsfeldat der 8. Sanitätsabtheilung, Lungentuberculose.

### Gedenktafel

über die am 25. Mai 1877 stattfindenden Victationen.

3. Feilb., Stalzer'sche Real., Drandol, W. Mötting. — 2. Feilb., Blur'sche Real., Weindorf, W. Mötting. — 2. Feilb., Michelic'sche Real., Semic, W. Mötting. — 2. Feilb., Krizan'sche Real., Dito, W. Mötting. — 2. Feilb., Wustar'sche Real., Kuzlovec, W. Seisenberg. — 2. Feilb., Tatic'sche Real., Brusniz, W. Rudolfswert. — 2. Feilb., Miler'sche Real., Unterjuchadol, W. Rudolfswert. — 2. Feilb., Bovejal'sche Real., Unterjuchadol, W. Rudolfswert. — 2. Feilb., Struma'sche Real., Unterjuchadol, W. Rudolfswert. — 2. Feilb., Kral'sche Real., Unterjuchadol, W. Rudolfswert. — 2. Feilb., Kovacic'sche Real., Unterjuchadol, W. Rudolfswert. — 2. Feilb., Velka'sche Real., Gaborje, W. Rudolfswert. — 3. Feilb., Jalar'sche Real., Korosce, W. Laas. — Neaff. 3. Feilb., Gril'sche Real., Unterjuchadol, W. Feistritz. — 3. Feilb., Drobni'sche Real., Großoblat, W. Laas. — 3. Feilb., Nagel'sche Real., Hoderkiz, W. Voitsch. — 3. Feilb., Svigel'sche Real., Niederdorf, W. Voitsch. — 3. Feilb., Zalaznik'sche Real., Kirchdorf, W. Voitsch. — 3. Feilb., Jalofer'sche Real., Mofse, W. Stein. — 3. Feilb., Kozel'sche Real., Neumarkt bei Stein, W. Stein. — 3. Feilb., Nagode'sche Real., Kamin, W. Voitsch. — 3. Feilb., Cuf'sche Real., Neuwelt, W. Voitsch. — 3. Feilb., Senjkel'sche Real., Sapotoureber, W. Matkach. — 3. Feilb., Nagode'sche Real., Hoderkiz, W. Voitsch. — Neaff. 3. Feilb., Kober'sche Real., Schneeberg, W. Tschernembl. — Neaff. 1. Feilb., Musil'sche Real., Dragatsch, W. Tschernembl. — 1. Feilb., Seunil'sche Real., Birtschitsch, W. Krainburg.

Judengasse Nr. 6 ist ein gassenseitig eingerichtetes

### Monatzimmer

ganz billig zu vergeben. (271)

**Zahnweh!** jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser Liton, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Hirschfeld**. (268) 7-1

Sieben erschien und ist zu beziehen durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, als auch durch den Verfasser:

# Allgemeines Repertorium

der Geseze und Verordnungen aus allen Fächern, nach Materien geordnet und mit einem alphabetischen Index versehen.

von Anton Globočnik,

I. I. Bezirkshauptmann, Ritter des Franz Josef-Ordens.  
32 Bogen 8°. Preis fl. 2.50.

Die in letzter Zeit erschienenen Nachschlageregister (Starr, Obentraut) beschränken sich auf einzelne Gesezsammlungen und Materien, die große Mehrzahl der Fachverordnungsblätter aber entbehren noch immer sachlicher, eine größere Reihe von Jahren umfassender Hauptregister, und die Legislatur als Ganzes einer allgemein übersichtlichen, handbaren Zusammenstellung. Diesem Mangel soll obiges Repertorium abhelfen, welches alle wichtigeren Geseze und Verordnungen, welche das Reichsgesezblatt, die Verordnungsblätter der Ministerien der Finanzen, des Handels, des Cultus und Unterrichtes, des Armees, Landwehr- und Gendarmen-Verordnungsblätter und die verschiedenen älteren Gesezsammlungen enthalten, umfaßt.

Laibach im Mai 1877.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Der gesammten Heilkunde

## Dr. Josef Derč,

bisher Assistent und Sekundararzt an der geburtschiftlichen Abtheilung des land-schaftlichen Spitals in Laibach, beehrt sich einem P. L. Publikum hiemit anzuzeigen, daß er vom 10. Mai I. J. ab

St. Petersstraße Nr. 6, ebenerdig links,

wohnt und von 8 bis 10 Uhr früh ordiniert — für Arme unentgeltlich.

Spezielle Ordination in Frauenkrankheiten

von 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Laibach am 9. Mai 1877.

(242) 3-3

## ! Kundmachung!

Die internationale Waaren-Ausstellung in Wien verkauft wegen Auflösung folgende Waarenmassen um den sabelhaft billigen Preis von **5 fl. 65 kr. ö. W.** und nur

- |  |  |
|--|--|
| 1 vorzüglich gut gehende Präzisionsuhr nebst vergoldeter Kette, für richtigen Gang wird garantirt. | 1 Musik-Instrument, auf welchem Jedermann die schönsten Stücke spielen kann. |
| 2 edel japan. Blumenvasen mit feinsten Malerei, eine Bierde für jeden Salon.                       | 1 compl. K. Vorzeilenservice à 6 Pers., zu Geschenken überaus geeignet.      |
| 1 prachtvolles Photographie-Album, reich mit Gold verziert.  | 2 Charakterköpfe, ein ganz neuer höchst origineller Jur.                     |
| 1 Paar eleg. orient. Kommodschuhe mit unermüdbaren Ledersohlen für Herren und Damen.               | 1 eleg. Victoria-Promenadekörbchen mit farbenreicher Kunstseide.             |
| 1 schöne Tischglocke aus gedieg. Krongold.   | 6 vorzügliche I. I. potent. Speisefässer.                                    |
| 1 compl. japan. Rauchgarnitur, enthält Alles, was ein Raucher benötigt.                            | 6 Japan. Tassen vorzüglicher Qualität.                                       |
| 2 fl. Oelgemälde, Kopien berühmter Meister, in eleganten Rahmen.                                   | 6 Stück Dr. Dupont'sche Gesundheitsseife.                                    |

Alle hier angeführten 33 Gegenstände kosten zusammen in solcher Ausführung **nur 5 fl. 65 fr. 25**

Adresse: **Internationale Waaren-Ausstellung, Wien, Burggring 3.**

Provinzaufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

Nachdem die Ausstellung bald geschlossen wird, beliebe man Provinzbestellungen so reich als möglich einzulösen.

(276) 10-1